

Das hat System!

Messen sind nicht nur für Global Player ein Marktplatz. Auch Unternehmen, die sich im Aufbau befinden, scheuen keine Investition, präsent zu sein. So stellt die junge Marke Tinpal zur Opti ein neues Verglasungsprinzip vor und erweitert ihr Programm um Bohr-Nylor-Fassungen.

Martin Pallasch ist viel unterwegs. Denn seit der Markteinführung seiner Tinpal-Kollektion Anfang 2009 hat der Wahl-Dortmunder alle Hände voll zu tun. Die positive Resonanz der Optiker freut ihn, verlangt aber auch den Blick nach vorn, mit Messepräsenz und Kollektionserweiterung. Im vergangenen Herbst reichte er bei den Organisatoren die Bewerbungsunterlagen zur Opti 2010 für sein Unternehmen „Fassungsfürsorge“ ein und erhielt die Zusage für einen Stand in der YES-Halle (Young Eye Styles). Ein großer Schritt nach vorn. Immerhin ist hier die nationale und internationale Hersteller-Avantgarde vertreten: Designermarken und Fassungsproduzenten, die mit außergewöhnlichen Ideen und besonderem Design sowie Innovationen aufwarten. „Das Konzept der C4-Halle, einen Ort für originäre Optikmarken freizuhalten, halte ich für gut. Ich konnte mit der Kollektion und meinem Ansatz überzeugen. Darüber freue ich mich sehr, da Kunden und Interessenten die Marke in diesem Umfeld suchen werden“, so Pallasch.

Investition in Ideen, Umsetzung eingeschlossen

Im ersten Jahr seit seinem Messedebüt hat er gleich ordentlich investiert. Zum einen in den Bezug neuer Firmenräume in einem schönen alten Gewerbehof, ein Backsteingemäuer mit hohen Decken und mehr Raum für Lager und Büro (die Firmenanschrift in Dortmund ist gleich geblieben). Zum anderen in Fassungsneuheiten gemäß seinem Produzentencredo „handmade in Germany!“, die er auf der Opti 2010 erstmals vorstellen wird: zwei Bohr-Nylor-Modelle in je zwei Stegweiten, die Stabilität und filigranes Formenspiel der Fassung in einer luftig anmutenden Ästhetik vereinen. Im Mittelteil sind die Gläser über eine Nylorfaden-Brückenkonstruktion verbunden; mit zwei horizontalen Bohrungen an beiden Backenseiten im Glas – wie bei Bohrbrillen. Sie erweitern die bisherige Kollektion, bestehend aus zwei Vollrand-, sechs Halbrand- und sechs Bohrbrillen aus rostfreiem Edelstahl, von bisher 44 auf nunmehr 66 Varianten.



Kollektion nach dem Baukasten-Prinzip

Foto: authentic.info

Nicht hunderte von Brillenmodellen in kaum unterscheidbaren Variationen, sondern eine kleine, überschaubare, durchdachte Kollektion mit variablen Fassungslösungen für unterschiedlichste anatomische Anforderungen – oder besser Herausforderungen – verschiedenster Gesichtsphysiognomien. Die Grundidee basiert auf dem Prinzip des Brillen-Baukastensystems, das die Merkmale und Größenverhältnisse unterschiedlicher Gesichter berücksichtigt. Pallasch erklärt die technischen Aspekte seines Systemkonzepts: „Die Bügel sind quasi austauschbar, egal ob Bohrbrille, Halbrand oder Bohr-Nylor. Es gibt sie in drei festen Längen: Standard / +10mm / -10mm. Die Bohrbrillen sind in vier Stegweiten erhältlich und bieten mit Brückenweiten von 15 bis 21 mm Lösungen insbesondere für enge Pupillendistanzen und somit einen optimalen Sitz auf nahezu jeder Nase. Die Standard-Farbpalette aus mattem Kolorit kann auf Kundenwunsch individuell erweitert werden. Der Optiker sendet ein Muster der Wunschfarbe seines Kunden ein und wir fertigen diese dann so präzise wie möglich entsprechend der Vorlage.“

Mit der Idee der Systemkollektion beweist Pallasch, dass sich auch ein kleiner Hersteller – und ebenso der Fachoptiker vor Ort – seine Nische schaffen und ausbauen kann. Vorausgesetzt, man beobachtet aufmerksam die Marktgegebenheiten und bringt den Mut auf, in neue Lösungen zu investieren. „Wichtiger als viel Geld sind Zeit und offene Augen“, ist er überzeugt.

Von Angela Mrositzki